**Gründonnerstag**

Am Abend des Gründonnerstags (oder Hohen Donnerstags) feiert die Kirche die Messe vom Letzten Abendmahl. Sie eröffnet das sogenannte „Oster-Triduum“; die „Drei Österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn“ – die Mitte des Liturgischen Jahres!

Tagsüber (oder aus praktischen Gründen ein paar Tage vorverlegt) hat der Bischof vereint mit den Priestern, den Diakonen, den PastoralassistentInnen und vielen Gläubigen aus dem ganzen Bistum in der Kathedrale die Chrisammesse gefeiert, in der die heiligen Öle für das ganze Bistum und das ganze Jahr geweiht werden; das Katechumenen- und das Krankenöl und das Chrisamöl für die Taufe, die Firmung und die Ordination.

**Die Messe vom Letzten Abendmahl**

Die Messe vom Letzten Abendmahl ist reich an Bedeutung für das geistliche Leben. Sie gedenkt

* der *Stiftung der Eucharistie*, die das Kreuzesopfer Christi unter den Zeichen von Brot und Wein sakramental präsent setzt;
* der *Stiftung des Priesteramtes*, das den Heiligungsauftrag Christi in der Welt durch die Kirche und den priesterlichen Dienst fortführt;
* der *Liebe Jesu, der uns liebte bis in den Tod*. Ausdruck hierfür sind die eucharistischen Gaben Brot und Wein und das Zeichen der Fusswaschung.

**Eröffnung**

Das Gloria, das an den Sonntagen der Fastenzeit fehlte, wird nun wieder gesungen. Es wurzelt im Lobgesang der Engel an Weihnachten und weist somit auf den Zusammenhang zwischen Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und dessen Ganzhingabe im Osterereignis. Während es gesungen wird, ertönen die Glocken, die danach bis zum Gloria der Osternacht schweigen. Volkstümlich sagt man, „sie gehen nach Rom“. Unterdessen werden sie an manchen Orten durch eine Rätsche ersetzt.

**Wortgottesdienst**

**Die erste Lesung Ex 12,1-8.11-14**

Das Buch Exodus erzählt die Geschichte der Sklaverei der Israeliten in Ägypten, ihre Befreiung und ihr Durchzug durchs Schilfmeer, ihre Wanderung durch die Wüste und die Gesetzgebung durch Mose am Sinai.

Am Gründonnerstag wird daraus an das Essen der Israeliten vor dem Aufbruch zur Flucht in Ägypten erinnert: Lamm und ungesäuertes Brot, hastig gegessen in der Nacht des Aufbruchs.

Das Pascha-Mahl und das dafür geschlachtete Lamm sind für die Juden zum Symbol der Befreiung aus der Sklaverei geworden. Sie pilgerten seither jährlich zum Pascha-Fest nach Jerusalem. Das jüdische Segensgebet über Brot und Wein sind in unsere Liturgie übernommen worden:

*Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, du schenkst uns das Brot... den Wein... Frucht der Erde... des Weinstocks... und der Menschlichen Arbeit.*

Die Christen haben die Ereignisse des Exodus im Licht Christi neu gelesen: Das Pascha-Mahl ist ein Vorzeichen auf die Eucharistie, und der Durchzug durch das Meer weist voraus auf Tod und Auferstehung Christi.

**Der Psalm Ps 116 (115)**

Der Zusammenhang zwischen der ersten Lesung und der Eucharistie wird durch den Psalm 116 unterstrichen.

*Wie kann ich dem Herrn all das vergelten, was er mir Gutes getan hat?*

*Ich will den Kelch des Heils erheben und anrufen den Namen des Herrn.*

*Ich will dir ein Opfer des Dankes bringen und anrufen den Namen des Herrn.*

**Die zweite Lesung 1 Kor 11,23-26**

In seinem Brief an die Korinther macht Paulus der dortigen christlichen Gemeinde den Vorwurf, sie feierten in unwürdiger Weise das Herrenmahl. Die Gemeinde ist gespalten und teilt nicht mehr untereinander. Der Apostel erinnert sie daran, was er selbst vom Herrn empfangen hat:

*Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!*

Diese Worte werden vom Priester in jeder Messe über Brot und Wein gesprochen. Die Messe vom Letzten Abendmahl ist daher Erinnerung an die Einsetzung der Eucharistie (Dies ist mein Leib...) und des Priesteramts (Tut dies zu meinem Gedächtnis!).

Die beiden ersten Lesungen zeigen uns den neuen Sinn, den Christus dem jüdischen Pessach- oder Osterfest gegeben hat: er gibt uns das neue Ostern in der Eucharistie. Indem er sich uns selbst als Speise darbringt, ist er das wahre Osterlamm, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt (wie wir vor der Kommunion jeweils beten). Die Worte Jesu nehmen seinen Tod vorweg. Sie offenbaren das Selbstbewusstsein, mit dem er dem Tod entgegentrat, indem er ihn aktiv als Selbsthingabe und Liebesakt annahm: es ist diese Liebe, die uns rettet.

**Das Evangelium Joh 13,1-15**

Der Evangelist Johannes ersetzt in seinem Bericht über das Letzte Abendmahl die Einsetzung der Eucharistie durch die Fusswaschung. Der Beginn lautet:

*Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung.*

Jesus zeigt uns seine Liebe darin, dass er sein Leben hingibt, damit wir das ewige Leben haben. Wir sind eingeladen, diese göttliche Liebe, die wir empfangen haben, im Alltag zu leben. Dies ist die Bedeutung der Fusswaschung. Durch diese Geste macht sich Jesus zum Diener. Denn er ist nicht gekommen um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Wenn sie ihm folgen wollen, müssen die Jünger ebenfalls zu Dienern werden.

**Die Fusswaschung**

Dieser schöne Ritus folgt auf die Predigt und zeigt die geschwisterliche Liebe, die wir zu leben und zu bezeugen aufgerufen sind. In der Regel werden zwölf Frauen und Männer zur Fusswaschung ausgewählt, die die Vielfalt des Volkes Gottes repräsentieren.

**Die Eucharistiefeier**

**Die Gabenbereitung**

Während Brot und Wein in Prozession herbei gebracht werden, wird der Hymnus Ubi caritas et amor (Wo Güte ist und Liebe, da ist Gott) gesungen. Die Güte oder Nächstenliebe ist die Liebe Gottes, wie sie durch den Heiligen Geist in unsere Herzen gegossen ist. Sie drängt uns dazu, uns nun unsererseits Gott zu schenken und unseren Nächsten. Die Eucharistie ist das Sakrament der Nächstenliebe.

**Die Kommunion**

Nach der Kommunion, die nach Möglichkeit unter beiden Gestalten Brot und Wein gereicht werden sollte, verbleibt das übrig gebliebene eucharistische Brot auf dem Altar. Nach einem Gebet trägt der Priester das Gefäss mit der Eucharistie in eine Kapelle oder einen anderen Nebenraum. Die Messe vom Letzten Abendmahl endet ohne Segen und ohne Entlassung: wir sind eingeladen, mit Christus im Ölberg „in der Nacht, da er verraten wurde“ zu wachen und zu beten.

Unterdessen wird der Altar völlig abgedeckt und alle Kreuze werden entfernt. Die Kirche wird für den Karfreitag hergerichtet.

Warum wird jetzt die Eucharistie an einem von der Kirche getrennten Ort aufbewahrt und warum wurde der Tabernakel zuvor, also vor der Messe vom Letzten Abendmahl, vollständig geleert? Am Karfreitag wird nach alter Tradition keine Eucharistie gefeiert. Der Hauptgottesdienst dieses Tages ist die Passionsliturgie mit Kommunionausteilung. Diese Kommunion stammt aus der Messe vom Letzten Abendmahl und stellt somit inneren Zusammenhang der beiden Feiern dar.

**Karfreitag**

**Die Feier vom Leiden und Sterben Christi**

Am Karfreitag versammeln sich die Gläubigen zur Feier vom Leiden und Sterben Christi. Meist ist sie nachmittags um drei Uhr angesetzt, die Todesstunde Jesu (nach Mt 27,46). Der Sinn dieser Feier in der Herzmitte des Triduums kommt in der Antiphon zum Ausdruck, die während der Kreuzverehrung gesungen wird:

*Dein Kreuz, o Herr, verehren wir, und deine heilige Auferstehung preisen und rühmen wir:*

*Denn siehe, durch das Holz des Kreuzes kam Freude in alle Welt.*

Die Feier besteht aus drei Hauptteilen: Wortgottesdienst, Kreuzverehrung und Kommunion.

Der Priester trägt rot: Zeichen der Passion Christi und seines Martyriums. Die Kirche ist nicht geschmückt, der Altar nackt; weder Kerzen noch Altartuch noch Kreuz. Er repräsentiert Christus in der strengen Kargheit des Leidenswegs.

**Eröffnung**

Die Eröffnung der Feier ist äusserst nüchtern aber eindrücklich. Der Priester und jene, die ihn begleiten, ziehen schweigend ein, werfen sich vor dem Altar nieder und verharren in Stille. Alle anderen knien dazu. Das sich flach Niederwerfen wird Prostratio genannt und kommt ausser am Karfreitag nur bei der Weiheliturgie (Diakonen-, Priester- und Bischofsweihe und Abts- und Äbtissinenweihe) und bei einer Ordensprofess vor.

Die nüchterne Eröffnung mündet in ein Gebet. Es bringt zum Ausdruck, dass durch das Leiden und den Tod Jesu Christi der Tod vernichtet wurde.

**Wortgottesdienst**

**Die erste Lesung Jes 52,13 – 53,12**

Beim Propheten Jesaja hat man vier Gedichte identifiziert, die traditionell Gottesknechtslieder genannt werden. Sie handeln von der Figur des unschuldig verfolgten Gerechten, der Leiden und Tod annimmt, um andere zu retten. Die Christen sehen in dieser Figur die prophetische Ankündigung der Passion Christi. Diese Lesung ist eine Schlüsselstelle zum Verständnis seiner Mission und seines Todes, die uns das Heil gebracht haben. Deshalb werden am Palmsonntag und am Karfreitag, in der Passionszeit also, zwei dieser Gottesknechtslieder verkündet.

**Der Psalm Ps 31 (30)**

Auf die Lesung antwortet der Psalm mit dem Ruf des sterbenden Jesus am Kreuz: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“ (Lk, 23,46). Der Psalm 31 (30) ist dem vorher gehörten Gottesknechtslied aus Jesaja nahe verwandt:

*Bei dir, Herr, suche ich Zuflucht, lass mich nie zugrunde gehen;*

*In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist;*

*du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.*

**Die zweite Lesung Hebr 4,14-16; 5,7-9**

Der Hebräerbrief war an Christen gerichtet, die dem Judentum entstammten und der Tempelliturgie treu blieben. Es findet sich darin eine reiche Reflexion über das Priestertum Christi. Der Autor des Briefes bringt zum Ausdruck, dass Jesus Christus der wahre und ewige Hohepriester ist, der die Priesterschaft des Tempels ersetzt. Er ist Mittler des neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen dank seiner Ganzhingabe am Kreuz. Sein Tod und seine Auferstehung erwirken unser Heil.

**Ruf vor der Passion**

Der Ruf vor der Passion ist derselbe wie am Palmsonntag. Er entstammt dem Philipper-Hymnus und handelt von einer absteigenden und einer aufsteigenden Bewegung:

*Christus wurde für uns gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.*

*Darum hat ihn Gott erhöht und ihm den Namen gegeben, der über allen Namen ist.*

**Die Passion Joh 18,1-19,42**

Am Gründonnerstag in der Messe vom Letzten Abendmahl haben wir die Fusswaschung gehört: Die Stunde für Jesus war gekommen, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Jetzt hören wir die Fortsetzung dieses Johannesevangeliums: nüchtern, ohne Grussformel, ohne Leuchter, ohne Weihrauch wird das Leiden unseres Herrn vorgetragen. Bei der Schilderung seines Todes knien alle in Stille nieder.

**Die Grossen Fürbitten**

Der Wortgottesdienst wird durch die Grossen Fürbitten abgeschlossen. Am Fusse des Kreuzes fasst die Kirche ihre Gebetsanliegen in zehn grosse Bittgebete zusammen. Alle werden mit der Wendung abgeschlossen: „Durch Christus, unsern Herrn.“ Dieser gewohnte Gebetsabschluss drückt die durch Christus realisierte Mittlerschaft aus: durch ihn steigen unsere Gebete auf zum Vater, und durch ihn gelangen wir selbst zum Vater.

Die Gebetsintention wird vom Diakon (oder einem Lektor, einer Lektorin) vorgetragen. Daran schliesst sich das Bittgebet des Priesters an: für die heilige Kirche, für den Papst, für alle Stände der Kirche, für die Katechumenen, für die Einheit der Christen, für die Juden, für alle, die nicht an Christus glauben, für alle, die nicht an Gott glauben, für die Regierenden, für alle Not leidenden Menschen. In einer schweren öffentlichen Notlage kann der Bischof eine besondere Bitte ergänzen.

**Die Kreuzverehrung**

Die Verehrung des Kreuzes kann auf zwei Arten geschehen. Entweder wird das Kreuz verhüllt zum Altar getragen, und der Priester enthüllt es sukzessive, oder es wird vom Eingang her enthüllt getragen, und der Priester erhebt es drei Mal.

Heute wie vor 2000 Jahren kann es Mühe bereiten zu verstehen, wie das Kreuz uns rettet. Dieser Ritus enthüllt vor unseren Augen das Geheimnis, das das Kreuz enthält. So singt der Priester drei Mal:

*Seht das Kreuz, an dem der Herr gehangen, das Heil der Welt.*

Jedes Mal antworten alle: *Kommt, lasset uns anbeten!* und knien für einen Moment schweigend nieder.

Nach dem Priester und den Ministranten sind alle eingeladen, zum Kreuz hinzutreten und es zu verehren. Das kann durch eine Kniebeuge, eine Verbeugung oder einen Kuss geschehen. Während der Verehrung entfaltet der Gesang den theologischen Gehalt des Kreuzestods Jesu.

**Die Kommunion**

Das Kreuz wird vor dem Altar würdig hingelegt. Jetzt wird die Kommunion vorbereitet. Sie stammt aus der Messe vom Letzten Abendmahl vom Vortag. Die Ministranten breiten ein Altartuch aus. Darauf wird die Hostienschale gelegt, die der Priester unterdessen vom Aufbewahrungsort ausserhalb der Kirche herbeigeholt hat. Wir sind versammelt um das Kreuz und um den Erhöhten Christus, der im eucharistischen Brot gegenwärtig ist. Nach dem gemeinsamen Vater unser wird die Heilige Kommunion ausgeteilt.

Nach der Kommunion schliesst der Priester die Feier mit einem Gebet und einer schlichten Entlassungsformel ab und zieht mit den Ministranten schweigend aus. Zurück bleibt das Kreuz, das den ganzen Rest des Tages zur individuellen Verehrung ausgestellt bleibt.

**Kreuzweg**

Am Karfreitag wird gern auch zum Kreuzweg eingeladen. Auf meist 14 Stationen folgen die Gläubigen Jesus auf seinem Leidensweg mit Betrachtungen zu seinem und dem Leid der Welt. An verschiedenen Orten wird er ökumenisch gestaltet.

**Das Hochfest der Auferstehung des Herrn**

**Die Feier der Osternacht**

Das Ostergeschehen ist vollendet in Jesus Christus: er hat sich uns aus Liebe geschenkt (Gründonnerstag), sich opfernd in den Tod hinein gegeben am Kreuz (Karfreitag) und erstrahlt durch die Auferstehung (Ostersonntag).

Diese drei österlichen Tage – das Oster-Triduum – bilden das Pascha-Mysterium des Todes und der Auferstehung Jesu Christi: die Mitte unseres christlichen Glaubens.

Das Osterfest beginnt mit der Feier der Osternacht, einer Nacht der Wache für den Herrn, und setzt sich am Ostersonntag fort. Die Freude über diesen Tag, den der Herr gemacht hat, entfaltet sich über 50 Tage bis an Pfingsten: die ganze Osterzeit wird als ein einziger „Grosser Sonntag“ verstanden.

Die Feier der Osternacht besteht aus vier Hauptteilen: Lichtfeier, Wortgottesdienst, Tauffeier und Eucharistiefeier.

**Die Lichtfeier**

**Die Segnung des Feuers und Bereitung der Osterkerze**

Nach Einbruch der Dunkelheit versammeln sich die Gläubigen draussen um das Osterfeuer. Der Priester segnet das Feuer, das die Nacht erleuchtet. An ihm wird nun die Osterkerze entzündet mit den Worten:

*Christus ist glorreich auferstanden vom Tod. Sein Licht vertreibe das Dunkel der Herzen.*

Die Osterkerze ist Zeichen für den auferstandenen Christus. Sie wird die ganze Osterzeit über in allen Gottesdiensten brennen, und darüber hinaus das ganze Jahr über in allen Tauffeiern und an Begräbnisfeiern.

**Prozession**

Die brennende Osterkerze wird vom Diakon vorangetragen in die dunkle Kirche hinein. Alle folgen ihr. Dreimal hält die Prozession an zum gesungenen Ruf:

*Christus, das Licht. Dank sei Gott.*

Alle halten eine kleine Kerze in Händen, die nun von der Osterkerze her entzündet werden.

**Das Osterlob**

Die Osterkerze wird in der Nähe des Ambos aufgestellt. Der Diakon oder Kantor stimmt nun das feierliche Osterlob, das Exsultet, an, ein Lobhymnus über diese Heilige Nacht:

*Frohlocket, ihr Chöre der Engel, frohlocket, ihr himmlischen Scharen, lasset die Posaune erschallen, preiset den Sieger, den erhabenen König!*

**Der Wortgottesdienst**

Die Osternacht hat die Form einer Vigil, eines Nachtwach-Gottesdienstes, bewahrt. Sie setzt sich aus biblischen Lesungen zusammen, von der Genesis bis zum Evangelium. Sieben alttestamentliche und zwei neutestamentliche Lesungen zeigen in einem grossen Bogen die fortschreitende Offenbarung des göttlichen Heilsplans auf:

*Die Lesungen verkünden uns, wie sich Gott von Anfang an des Menschen angenommen und sein Volk geführt hat und wie er zuletzt seinen Sohn als Erlöser gesandt hat.*

Jede Lesung findet Antwort in einigen Psalmversen und mündet in ein Gebet.

**Die alttestamentlichen Lesungen\***

Die erste Lesung ist der Genesis, dem ersten Buch der Bibel, entnommen: die Erzählung der Erschaffung der Welt und des Menschen. Sie erinnert uns daran, dass alles Leben aus Gott ist und dass dem Wunder der Schöpfung das Wunder der Neuschöpfung in Christus entspricht.

Auf die Schilderung des Opfers Abrahams als Zeichen für das Opfer Christi folgt als dritte Lesung das Buch Exodus. Einst hat Gott das Volk Israel mit dem Durchzug durch das Schilfmeer gerettet. Heute sind die Menschen aller Völker berufen, durch das Wasser der Taufe zur Freiheit zu gelangen.

Die vier folgenden Lesungen sind den Propheten Jesaja, Baruch und Ezechiel entnommen. Sie künden das Kommen des Erlösers an; sie sprechen von ihm in Bildern der Erneuerung durch den Quell der Weisheit und durch das Wort, das zu Herzen geht.

\* Gen 1, 1 - 2, 2; Gen 22, 1-18; Ex 14, 15 - 15, 1; Jes 54, 5-14; Jes 55, 1-11; Bar 3, 9-15.32 - 4, 4; Ez 36, 16-17a.18-28

**Das Gloria und die neutestamentlichen Lesungen**

Das während der Fastenzeit weitgehend verstummte Gloria erklingt erneut. Dazu ertönen nun auch die Kirchenglocken wieder, die, wie man gern sagt, aus Rom zurückkehren (sie waren seit Gründonnerstag verstummt).

Das folgende Gebet bereitet uns auf die Verkündigung des Evangeliums vor:

*Gott, du hast diese Nacht hell gemacht durch den Glanz der Auferstehung unseres Herrn.*

Im Brief an die Römer erklärt der Apostel Paulus den Sinn der Taufe (Röm 6,3-11). Anschliessend erheben sich alle zum feierlichen Halleluja, das während der letzten 40 Tage der österlichen Busszeit verstummt war.

Im Wechsel mit Versen aus dem Psalm 118 bereitet das Halleluja auf die Verkündigung des Evangeliums ein:

*Danket dem Herrn, denn er ist gütig, denn seine Huld währt ewig!*

*Ich werde nicht sterben, sondern leben, um die Taten des Herrn zu verkünden.*

Je nach Lesejahr wird die Auferstehungsbotschaft nach Matthäus, Markus oder Lukas gelesen: *Er ist auferstanden, wie er gesagt hat.* (Mt 28,1-10)

**Die Tauffeier**

Das Licht Christi erleuchtet nun die Katechumenen; jene, die sich auf die Taufe vorbereitet haben.

**Die Allerheiligenlitanei**

Die Muttergottes, die Engel, Apostel, Märtyrer und alle Heiligen werden nun angerufen, mit der versammelten Gemeinde zu beten. Die Allerheiligenlitanei macht deutlich, dass die Kirche über die gleichzeitige Weltgemeinschaft der Gläubigen hinausreicht in die himmlische Gemeinschaft. Diese ist gegenwärtig, wenn die Kirche feiert.

**Segnung des Wassers**

Das Segensgebet des Taufwassers hebt hervor, wie Gott sich in der Heilsgeschichte des Wassers bedient hat: im Schöpfungsakt, beim Durchzug durchs Schilfmeer und bei der Taufe Jesu im Jordan. Beim Eintauchen der Osterkerze ins Wasser wird der Vater im Himmel angerufen, sein Heiliger Geist möge durch Christus, seinen Sohn, in das Wasser hinabsteigen.

**Die Feier der Taufe**

In dieser Nacht schafft Christus durch die Auferstehung alles neu. Unsere Taufe ist in dieser Nacht gegründet. Deshalb sollte nach Möglichkeit in dieser Feier getauft werden, Kinder und Erwachsene!

**Erneuerung des Taufversprechens**

Ob vorher jemand getauft wurde oder nicht: alle sind nun aufgefordert, die eigene Taufe zu bekräftigen. Dazu werden die kleinen Kerzen nochmals angezündet. Alle bekräftigen eine Kurzformel des Glaubensbekenntnisses und werden mit dem neuen Osterwasser besprengt.

Dieser Ritus des Taufgedächtnisses kann in jeder Sonntagsmesse vollzogen werden, besonders aber in der Osterzeit.

**Die Eucharistiefeier**

Die Gläubigen wenden sich nun dem Altar zu, wohin Brot und Wein gebracht werden. Die Neugetauften sind eingeladen, an dieser Gabenprozession teilzunehmen. Die Präfation (der Eröffnungsteils des Hochgebets) erinnert, dass die Eucharistiefeier das ganze Pascha-Mysterium gegenwärtig setzt:

*In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Vater, immer und überall zu danken, diese Nacht aber aufs höchste zu feiern, da unser Osterlamm geopfert ist, Jesus Christus. Denn er ist das wahre Lamm, das die Sünde der Welt hinwegnimmt. Durch seinen Tod hat er unseren Tod vernichtet und durch seine Auferstehung das Leben neu geschaffen. Darum jubelt in dieser Nacht der ganze Erdkreis in österlicher Freude, darum preisen dich die himmlischen Mächte und die Chöre der Engel...*

Am Ende der Feier entlässt der Diakon (oder der Priester) die Gläubigen mit dem doppelten Halleluja:

*Gehet hin in Frieden, Halleluja, Halleluja!*

Das doppelte Halleluja prägt die ganze Osterzeit. Diese ist auch optisch durch die weissen liturgischen Gewänder und den hellen Blumenschmuck geprägt. Besonders heraus gehoben ist die Osterwoche: die Osteroktav (= acht Tage) gilt als ein einziger langer Tag bis zum folgenden sogenannten Weissen Sonntag: bis dann trugen früher die Neugetauften ihr weisses Taufkleid.

**Der Ostersonntag**

Die Eucharistiefeier am Ostersonntag zeichnet sich dadurch aus, dass sie eine eigene Sequenz hat. Dieser alte, hymnische Gesang hat seinen Platz nach der zweiten Lesung, unmittelbar vor dem Halleluja.

In der aktuellen liturgischen Ordnung kennen wir nur noch vier Sequenzen. Die Sequenz *Veni Sancte Spiritus* an Pfingsten, *Lauda Sion* an Fronleichnam, *Stabat Mater* am Gedenktag der Schmerzen Mariens (15. September) und eben *Victimae paschali laudes* an Ostern. Diese Sequenzen sind oft kunstvoll vertont worden.

Die Ostersequenz *Victimae paschali laudes* bringt das Osterlob zum Ausdruck: die Freude der Gläubigen über das geopferte Osterlamm, der auferstandene Christus.

Text von Fr. Peter Spichtig op, LI nach einem Text von Emmanuel Rey-Meier, Unité pastorale Notre-Dame de Fribourg